

Soziale Frauenschule Aachen/Frauenschule für Volkspflege

Gründung:	1916
Träger:	Katholischer Deutscher Frauenbund (KDF), Provinzialverband der Rheinprovinz (Mai 1941)
Sitz:	Aachen-Bergdrisch (1918); Wilhelmstraße 84 (1925); Siegelhöhe (1930)
Leitung:	Helene Weber, Maria Brinkmann (ab Herbst 1918), Dr. Hedwig Vonschott (ab 1920), Dr. Maria Offenberg (ab April 1921)

Die Soziale Frauenschule wurde am 8. November 1916 in Köln von Helene Weber gegründet und am 6. Mai 1918 von Hedwig Dransfeld, Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes Deutschlands (KFD), nach Aachen verlegt. Die staatliche Anerkennung erhielt sie vom Minister für Volkswohlfahrt am 11. November 1919.¹ Am 26. April 1941 schlossen die Nationalsozialisten die Schule. Sie führten sie unter neuer Trägerschaft des Provinzialverbands der Rheinprovinz bis zum Kriegsende weiter. Am 14. November 1946 erfolgte die Wiedereröffnung der Schule durch den KDF.



Soziale Frauenschule Aachen, Gesamtansicht (1930) (ADCV VIII, 38F)

Zum 75. Geburtstag von Maria Offenberg 1963 schrieb deren Nachfolgerin Auguste Schröder, das Besondere der Aachener Schule sei ihre „Behutsamkeit, mit der man geistigen Werten begegnete, inmitten einer Ausbildungsstätte, aus der Helferinnen in schweren und vielfach primitiv materiellen Nöten hervorgehen“. Die Schule in Aachen war anfangs sehr provisorisch untergebracht. 1930 aber

¹ Jugendwohlfahrt und allgemeine Fürsorge, 1920.

konnte sie in das neue Haus auf der Aachener Siegelhöhe einziehen. Die Einweihung fand am 6. Juli 1930 statt:²

„Das Gebäude repräsentiert zugleich die geistige Haltung der Leiterin. Großzügigkeit und Weite, Geborgenheit und erlesener Geschmack. Jede Schülerin hatte damals schon ihr eigenes Zimmer; jedes Zimmer öffnete sich in den gleich einem Innenhof angelegten Garten. Das ganze Gebäude atmete den Geist der Freiheit, der Gediegenheit und Einfachheit.“³

Im März 1924 ging der Jahresbericht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auch die Schule belasteten, ein:

„Hatte das Jahr 1922/23 der Schule, den Dozenten und Schülerinnen schwere Lasten auferlegt, so steigerten sich diese im Jahr 1923/24 bis an die Schwelle äußerer und innerer Katastrophen. Der finanzielle Niedergang des Vaterlandes stellte hohe Anforderungen an die Selbstlosigkeit des Lehrkörpers und die körperliche und seelische Tragkraft der Schülerinnen. Die Lebenshaltung der Auswärtigen wurde durch die wirtschaftliche Krise sehr erschwert, so dass zur Eröffnung eines Mittagstisches in den Räumen der Schule geschritten werden musste. Die politischen Unruhen, die harte Bedrohung der Stadt Aachen durch die Gewaltakte der Separatisten störten zeitweilig den geordneten Lehrgang.“⁴

Zu den Lehrangeboten im Jahr 1924 gehörten Übungen von jeweils zwei Stunden wöchentlich, die nach Schwerpunkten eingeteilt waren:

Seminarübungen der Gruppe 1 (Gesundheitsfürsorge): Das Familienproblem; Die Wohnungsfrage; Die Ehe; Reform des Eherechtes; Schutz des keimenden Lebens; Das Hebammengesetz; Aufgaben der Mutter; Propagandamaterial für gesundheitspflegerische Einrichtungen und Besprechungen über einschlägige Literatur.

Seminarübungen der Gruppe 2 (Jugendwohlfahrtspflege): Kleinkinder- und Schulkinderfürsorge (Kinderfürsorge in der Gemeinde; Untersuchungen über kindliche Vorstellungen und Kinderideale; Kinderliteratur). Jugendbewegung und Jugendpflege (Die Jugendbewegung; freie deutsche Jugend; die konfessionelle und politische Jugendbewegung;

2 Einweihung des neuen Hauses der Sozialen Frauenschule des KDF in Aachen, 1930, 219 f.

3 Mann, G. von: Die Katholische Soziale Frauenschule Aachen, o.D. (1966). ADCV CA VIII b 38.

4 Offenberg, Maria: Jahresbericht 1923/24 der Wohlfahrtsschule zu Aachen. ADCV CA VIII b 38.

das erotische Problem in der Jugend; Die wichtigsten Jugendpflegeorganisationen; ministerielle Erlasse zur Jugendpflege; Ausgestaltung der Jugendpflege, Sport, Jugendfeste, Jugendbildung, Jugendliteratur; Jugendfürsorge (Private oder Anstaltsfürsorge; Neue Wege der Anstaltsfürsorge; Die Fürsorgevereine).

Seminarübungen der Gruppe 3 (Allgemeine wirtschaftliche Fürsorge): Volkswirtschaftliche Fragen (Besprechungen neuzeitlicher Bestrebungen, z.B. Bodenreform; Jugendbewegung und Volkswirtschaftssiedlungsfragen; moderne Industriefragen; Arbeitsnachweis, Berufsberatung, Arbeitslosenfrage; Organisationsfragen; Sein und Wesen der Organisation; Frau und Organisation usw.). Aufgabe war die gemeinsame Lektüre einschlägiger Veröffentlichungen in Broschüren und Zeitschriften und die Anfertigung von Referaten.⁵



Jahresbericht 1928/29 der Sozialen Frauenschule Aachen des KDF (ADCV VIII, 38)

5 Lehrplan der Wohlfahrtsschule Aachen, o.D. (1924). 13. ADCV CA VIII b 38.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten legte die Aachener Wohlfahrtsschule einen „Gesamtplan der Wohlfahrtsschule“ vor.⁶ Darin hieß es:

„Im Rahmen der deutschen Bildungsanstalten stellt sich die katholische Wohlfahrtsschule das Ziel, die katholische deutsche Frau für das soziale Aufbauwerk im nationalsozialistischen Staat vorzubereiten.“

Die Schule erstrebte die Heranbildung von:

„1. Der Volkspflegerin und Volkserzieherin, die sich in der Kirche und durch die Kirche für die Erweckung und Stärkung der gesunden deutschen Volkskraft in Familie und Volkstum mit ganzer Seele einsetzt.
2. Der sozialen Persönlichkeit, die sich in schlichtem Dienst verantwortlich in das werktätige Volk eingliedert und 3. Der deutschen Staatsbürgerin, die sich in Gesinnung und Werk in den Dienst des Staatsganzen stellt.“

Zur Aufnahme der Ausbildung mussten die künftigen Schülerinnen einen selbst geschriebenen Lebenslauf, einen Geburtsschein, den Nachweis der arischen Abstammung, Führungsnachweis, einen Ausweis über die geforderte Schulbildung und einen Nachweis der beruflichen Vorbildung und Tätigkeit einreichen. Eine ärztliche Untersuchung erfolgte zu Beginn des ersten Semesters durch den Vertrauensarzt der Schule.

Nach kurzer Schließung wurde die Schule Ende Mai 1941 als „Frauenschule für Volkspflege“ wiedereröffnet. Der Landeshauptmann wies bei der Eröffnungsveranstaltung darauf hin,

„dass auf den Schultern der Volkspflegerin ein guter Teil der praktischen nationalsozialistischen Volkspflege ruhe. Ihr Wirkungsfeld sei ein vielseitiges: Jugendhilfe und Volksfürsorge. Wenn die Volkspflegerin in dem Reiche Adolf Hitlers einen bedeutsamen Posten auszufüllen habe, so bestände die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass sie charakterlich, weltanschaulich und nicht zuletzt auch fachlich so ausgebildet sei, dass sie ihren für die Volksgemeinschaft so wichtigen Aufgaben auch voll gerecht zu werden vermöge. Die Volkspflegerin sei im Dienst von Staat, Kreis und Gemeinde als Familienfürsorgerin tätig, für das Gesundheitsamt sowohl als auch für das Wohlfahrts- und Jugendamt. Die Volkspflegerin sei

6 Gesamtplan der Wohlfahrtsschule, o.D. (1934). ADCV 216.3.

aber auch aus dem weitverzweigten und schönen Arbeitsgebiet der NSV nicht fortzudenken.“⁷

1944 wurde die Schule durch Luftangriffe zum Teil zerstört und musste vorübergehend nach Euskirchen verlegt werden.

Helene Weber



Helene Weber (KDF Köln)

Sie wurde am 17. März 1881 Elberfeld geboren. Ihr Vater, Wilhelm W., war Volksschullehrer, ihre Mutter Agnes Christiane W. kam aus den Niederlanden. Ausbildung von 1897 bis 1900 zur Lehrerin in Aachen. Tätigkeit als Volksschullehrerin. 1905 Aufnahme des Studiums der Geschichte, Philosophie, Romanistik und Sozialpolitik an den Universitäten in Bonn und Grenoble. 1909 Abschluss mit der Berechtigung, an mittleren und höheren Schulen zu unterrichten. 1909 bis 1916 Studienrätin in Bochum und Köln. Ab 8. November 1916 Leiterin an der von ihr mitgegründeten Sozialen Frauenschule des KDF in Köln. Ab November 1916 Vorsitzende des Vereins der Katholischen Sozialbeamtinnen Deutschlands (ab 1936 Hedwigsbund), dessen Leitung sie bis 1945 innehatte. Von 1919 bis 1933 war Helene Weber Referatsleiterin im Ministerium für Volkswohlfahrt, später im Kultusministerium und u.a. zuständig für die Ausbildung der Wohlfahrts-pfleger/innen. 1933 Entlassung wegen „politischer Unzuverlässigkeit“. 1933 bis 1943 Tätigkeit im Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Berlin. Nach 1945 Mitglied im Landtag von NRW und im Bundestag für die CDU. Sie starb am 25. Juli 1962 in Bonn.⁸

⁷ Frauenschule für Volkspflege in Aachen, 1941.

⁸ Winkelhausen 1998 a; Reinicke 1990 a.

Maria Brinkmann

Sie war Studienrätin und von Herbst 1918 bis März 1920 Leiterin der Sozialen Frauenschule Aachen als Nachfolgerin Helene Webers. Sie hat vermutlich diese Tätigkeit nur vertretungsweise wahrgenommen, bis eine Nachfolgerin gefunden wurde. In einem Bericht von 1930 hieß es: „Wir denken an Frau Studienrätin Brinkmann, die unter schwierigsten Verhältnissen, zeitweise von ihrer eigentlichen Arbeitsstätte im Industriegebiet mit dem Opfer beständiger Reisen die Weiterarbeit an der Schule hier ermöglichte.“ Weitere Fakten sind nicht zu ermitteln.⁹

Hedwig Vonschott

Sie wurde am 10. Mai 1888 in Bielefeld geboren. Ihr Vater war Friedrich V., ihre Mutter Margarete V. geb. Kerkhoff. 1908 legte sie ein Lehrerinnenexamen ab. 1910 bis 1916 Studium der Geschichte, Volkswirtschaft, Germanistik und Anglistik. Am 10. Juli 1915 wurde sie von der Universität Münster zur Dr. phil. promoviert. Das Thema ihrer Dissertation lautete: „Geistiges Leben im Augustinerorden am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit“. Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfslehrerin. Von 1919 bis Ende 1922 leitete sie an der Zentrale des KDF das Dezernat für „Frauenarbeitsfragen“ (Berufsberatung). Vertretungsweise hatte sie von April 1920 bis April 1921 als Studienrätin die Leitung der Aachen Schule inne. Ab 1923 war sie Berufsberaterin am Städtischen Arbeitsamt Köln. Sie starb am 4. Juli 1951 in Dortmund.¹⁰

Maria Offenberg

Sie wurde am 4. August 1888 in Konitz/Westpreußen geboren. Ihr Vater war Jurist im Staatsdienst. Maria Offenberg wuchs in Düsseldorf auf. In ihrer Jugend lebte sie drei Jahre in England in einem Internat. Von 1910 bis 1914 besuchte sie in Düsseldorf eine höhere Schule und legte dort 1914 als erste Schülerin die Reifeprüfung ab. Sie studierte von 1915 bis 1921 an den Universitäten Berlin, Freiburg, München und Münster Geschichte und Philosophie. Am 24. Januar 1921 wurde sie an der Universität Freiburg zur Dr. phil. promoviert. Das Thema ihrer Dissertation lautete: „Die Scientia bei Augustinus“. Von 1921 bis 1933 und 1946 bis 1957 war sie Leiterin der Wohlfahrtsschule Aachen des KDF. 1933 wurde sie durch die Nationalsozialisten von der Leitung entbunden und nahm nur

⁹ Soziale Frauenschule Aachen. Festschrift 1930, 12 f.; Breuer, G. 1998, 287.

¹⁰ Sack 1998, 463; Soziale Frauenschule Aachen (1930); Breuer, G. 1998, 287; Universitätsarchiv Münster Bestand 65 Nr. 1293; Stadtarchiv Dortmund; Standesamt Dortmund-Hörde.

noch eine Dozentinentätigkeit wahr. Ihre Interessen galten neben der Ausbildung auch der berufspolitischen Arbeit. Seit Gründung war sie 1925 Vorstandsmitglied der „Union catholique internationale de Service social“ (Internationaler Zusammenschluss der katholischen sozialen Schulen). Sie wirkte ab 1921 nebenamtlich als Schriftleiterin der „Christlichen Frau“, ab 1961 als Herausgeberin. Sie starb am 5. April 1972 in Aachen.¹¹

11 Reinicke 1998 b.